

dtv

Einfach und ohne dicke Grammatikschinken ...

Wer kennt sie nicht, die Fallstricke der englischen Sprache? Man denkt, es klappt schon ganz gut, und dann weiß man doch wieder nicht, ob man sich mit *of*, *by* oder *from* für die richtige Präposition entschieden hat oder wie es um die Zeitenfolge bei *if*-Sätzen im Konditional II bestellt ist. Jeremy Taylor besitzt langjährige Erfahrung als Englischlehrer und kennt sich mit den Problemen im Sprachunterricht aus. Er weiß: Grammatik muss verstanden werden, und sein Buch ist Beweis dafür, dass das sogar amüsant sein kann! In leicht verständlichen Dialogen werden dem Leser Mustersätze wie auf einem Tee-Tablett serviert und am jeweiligen Kapitelende in einer Tabelle zusammengefasst.

Jeremy Taylor lebt in Tschechien und ist Autor, Englischlehrer und Fotograf. Seine Sammlungen englischer Witze sind in fünfzig Sprachen erschienen, bei dtv zweisprachig (English Jokes. Englische Witze) (9484).

Jutta Bachmann, Anglistin und Romanistin sowie promovierte Molekularbiologin, lebt in Norwegen. Neben zahlreichen eigenen Veröffentlichungen coacht und berät sie v. a. Wissenschaftler bei Sprachfragen und Übersetzungen.

The Awful English Grammar

Die schreckliche englische Grammatik

Sieben amüsante Dialoge

Übersetzt von
Jutta Bachmann

Illustrationen von
Sabine Wilharm

dtv



Originalausgabe 2018
dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, München
Die Texte sind urheberrechtlich geschützt.
Sämtliche, auch auszugsweise Verwertungen bleiben vorbehalten.
Umschlaggestaltung: dtv unter Verwendung
einer Illustration von Sabine Wilharm
Satz: Greiner & Reichel, Köln
Druck und Bindung: Druckerei C.H.Beck, Nördlingen
Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier
Printed in Germany · ISBN 978-3-423-09540-2

The Awful
English Grammar

Die schreckliche
englische Grammatik



Inhalt

Introduction 8

Zur Einführung 9

Futurity or Futility? 14

Zukünftigkeit oder Nichtigkeit? 15

Simple Present or Present Continuous?

That is the Question 42

Simple Present oder Present Continuous,

das ist hier die Frage 43

Perfect Present – Present Perfect! 72

Perfect Present – Present Perfect! 73

Hair Conditionals 90

Haarige Conditionals 91

Propositions with Prepositions 126

Anmache mit Präpositionen 127

Countable versus Uncountable Nouns 156

Zählbare und nicht zählbare Substantive 157

Just for Germans 182

Nur für Deutsche 183

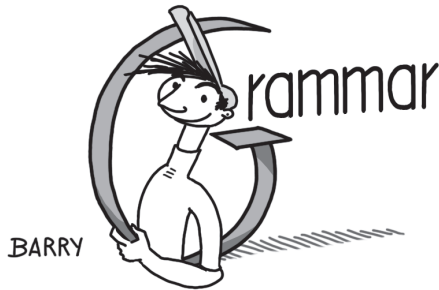
Introduction



Meet Barry Buggins, an enthusiastic, but not particularly talented, man from England. At school Barry's favourite subject was wood-work but his teacher's report stated that the result of Barry's work was a time-consuming way of producing firewood. Barry spent three years racking up some serious debt as a student of archaeology and since then has had two jobs. The first job, shelf stacker at Poundland, Barry managed to hold onto for over a month. The second, collecting and washing glasses in the King's Head, lasted just under three weeks.

Barry's family are keenly aware of the mismatch between Barry's enthusiasm and Barry's talent. They realise that a well-paid job in archaeology is not likely to jump into Barry's arms and that without some guidance, Barry could well spend his life drifting along from one

Zur Einführung



Darf ich vorstellen: Barry Buggins, ein leidenschaftlicher, wenn auch nicht besonders begabter Mann aus England. In der Schule war sein Lieblingsfach das Arbeiten mit Holz. Aber im Zeugnis stand, dass sein Schaffen im Ergebnis eher eine zeitraubende Art und Weise war, Brennholz herzustellen. Als Archäologiestudent hat Barry dann drei Jahre lang beträchtliche Schulden angehäuft und in der Folge zwei Gelegenheitsjobs angenommen. Zuerst füllte er Regale bei Poundland auf; aber das hielt er gerade mal etwas über einen Monat aus. In seinem zweiten Job im King's Head Pub musste er Gläser einsammeln und in die Spülmaschine stellen. Diesen Job behielt er knapp drei Wochen.

Barrys Familie ist die Diskrepanz zwischen seiner Begeisterungsfähigkeit und seiner Begabung mehr als klar. Sie weiß auch, dass eine gut bezahlte Stelle in der Archäologie ihm nicht gerade zufliegen wird und dass er sich ohne Unterstützung wahrscheinlich von einem schlecht bezahlten Job zum

zero-hour contract job to another. This is where Aunt Rosemary comes into the picture.

Aunt Rosemary worked as an editor for a well-known publisher for twenty-six years and is now a lady of leisure. She saw the danger of her nephew, Barry, making a pig's ear of his working life, so found a TEFL course (Teaching English as a Foreign Language) where he could be converted from a failed shelf stacker and glass washer into a Professional English Teacher in just a month.

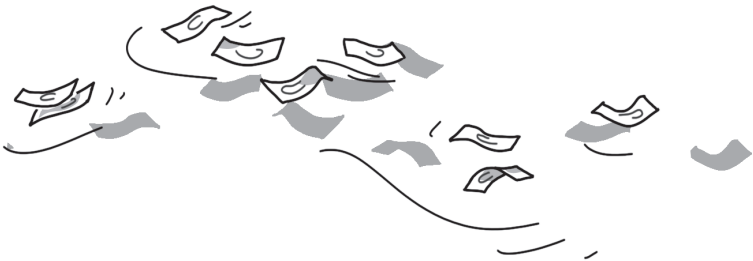
Three days after the course started, Rosemary got an email from one of the course directors. She, the course director, explained that despite being a native speaker and despite Barry being very enthusiastic, he didn't seem to be able to grasp some of the basic aspects of English grammar. This could possibly damage his chances of completing the course and would almost certainly



anderen hangeln wird. Wäre da nicht Tante Rosemary.

Tante Rosemary hatte sechsundzwanzig Jahre lang als Lektorin in einem bekannten Verlag gearbeitet und genoss nun ihren Ruhestand. Sie sah sehr wohl das Risiko, dass ihr Neffe Barry womöglich nichts aus seinem Leben machen würde. Sie wählte daher für Barry einen TEFL-Kurs (Unterrichten von Englisch als Fremdsprache), der dazu beitragen sollte, innerhalb eines Monats aus dem gescheiterten Regalauffüller und Gläserespüler Barry einen qualifizierten Englischlehrer zu machen.

Drei Tage nach Kursbeginn bekam Rosemary eine E-Mail von einer der Kursleiterinnen. Diese erklärte, dass Barry, obwohl er Muttersprachler und sehr enthusiastisch sei, kaum die Grundlagen der englischen Grammatik begreifen würde. Dies würde Barrys Chancen, den Kurs erfolgreich abzuschließen, mindern, und damit mit ziemlicher Sicherheit auch seine Aussichten



hinder his chances of getting a job as a Professional English Teacher that Barry was now so keen to be.

A few phone calls later, Rosemary managed to find a teacher trainer, Mr Sully, who was willing, for a rather large fee, to coach Barry. A series of seven sessions would easily be enough to allow Barry to get to grips with the complexities of English grammar and allow him to pursue his chosen career and to travel to Germany to be a Professional English Teacher. At least that is what the trainer thought before meeting Barry.

So what exactly happened when Barry met Sully?

This is their story.



auf die gewünschte Arbeitsstelle als Englischlehrer zu-
nichte machen.

Tante Rosemary führte ein paar Telefonate, und es gelang ihr, Mr Sully aufzutreiben. Sully bildete Englischlehrer aus und war gegen eine nicht unbeachtliche Summe bereit, Barry zu helfen. Sieben Unterrichtseinheiten sollten ausreichen, damit Barry die Vielschichtigkeit der englischen Grammatik in den Griff bekomme. So könnte er doch noch Englischlehrer werden und nach Deutschland reisen. Das war auf jeden Fall Mr Sullys Hoffnung, bis er Barry kennenlernte.

Wie also erging es Barry und Mr Sully?

Hier ihre Geschichte.



Futurity Or Futility?



“Okay now, Barry, we’re going to start by looking at something pretty important in your life right now.”

“Pot noodles?”

“No, not pot noodles. We’re going to look at the future. You should know that English is an unusual language in that it has no future tense.”

“You’re pulling my leg!”

“No, really. English hasn’t got a standardized future tense. Instead we use a dazzling array of auxiliary verbs and other tense forms which, by some miracle, speakers of English know that the speaker is referring to the future.”

“Hold on, auxiliary verbs? What are they again?”

“Words like ‘will’, ‘have’ or ‘can’ which help the main verb. Some of them can also be full

Zukünftigkeit oder Nichtigkeit?



« Nun, Barry, werfen wir mal einen Blick auf etwas, das in deinem Leben gerade eine ziemlich große Rolle spielt. »

« Eine 5-Minuten-Terrine. »

« Nein, keine 5-Minuten-Terrine. Das Futur. Du musst nämlich wissen, dass die englische Sprache etwas ungewöhnlich ist. Hier gibt es nämlich kein Futur. »

« Willst du mir einen Bären aufbinden? »

« Nicht unbedingt. Aber die englische Sprache hat mehr als nur eine Möglichkeit, etwas in der Zukunft Liegendes auszudrücken. Wir benutzen eine beeindruckende Palette an Hilfsverben und andere Zeitformen, die Muttersprachler aber erstaunlicherweise als Futur erkennen. »

« Wart mal. Was sind jetzt gleich nochmal Hilfsverben? »

« Das sind im Englischen Wörter wie <will>, <have> oder <can>, wenn man sie zusammen mit einem Vollverb ver-

verbs, for example when I say 'I have a great bicycle'."

"I remember now. So, you mentioned 'a dazzling array' of forms. How many are there exactly?"

"Exactly? Gosh, I don't know."

"You don't know? And you call yourself an English teacher?"

"Well, there are four main ones and a few others which are less common. Let's make a start with the more common ones, shall we?"

"Ready when you are!"

"Well the most common way of expressing the future is simply by adding the auxiliary verb '*will*' before a base verb form."

"Base verb form ..."

"Yes, go, play, study ... Have you got any plans for tonight?"

"Me? Tonight? No way. I'll be here until ten o'clock!"

"Excellent!"

"No it's not. I ..."

"Your example was excellent. You made a simple *statement* about something in the future."

"You mean like one of those fortune tellers who look into a crystal ball and tell you 'You *will meet* a tall dark stranger who *will want* his wicked way with you'?"

wendet. Stehen sie für sich, sind sie selbst Vollverben, wenn ich zum Beispiel sage: <Ich habe ein tolles Fahrrad.>»

« Stimmt. Ich erinnere mich wieder. Du hast gesagt, dass es im Englischen eine beeindruckende Palette an Möglichkeiten gibt, das Futur auszudrücken. Wie viele genau? »

« Genau? Tja, das weiß ich leider nicht. »

« Du weißt das nicht? Und du willst Englischlehrer sein? »

« Nun, es gibt vier, die relativ oft verwendet werden, und dann noch ein paar, die weniger oft verwendet werden. Sollen wir mit den am häufigsten verwendeten anfangen? »

« Gerne. Also los ! »

« Nun, die Verwendung des Hilfsverbs <will> in Kombination mit der Infinitivform eines Vollverbs ist wohl die häufigste Art und Weise, Zukunft auszudrücken. »

« Infinitiv ... »

« Ja, gehen, spielen, studieren ... Hast du heute Abend schon etwas vor? »

« Ich? Heute Abend? Keine Chance. Ich werde hier wohl nicht vor zehn rauskommen ! »

« Prima ! »

« Überhaupt nicht. Ich ... »

« Ich habe dein Beispiel gemeint. Das war prima. Du hast eine einfache Aussage über ein Ereignis in der Zukunft gemacht. »

« Du meinst so wie eine Wahrsagerin, die in eine Kristallkugel schaut und dann sagt: <Sie werden heute Abend einen großen dunklen Fremden treffen, und dieser führt nichts Gutes im Schilde>? »

“Exactly. The fortune teller has no control over your future. She is simply talking about events in the future. But when we are *making statements about the future* is not the only time we use the simple future or *will future*.”

“Where else would it be used?”

“We also use it when we make a *spontaneous decision*.”

“A *spontaneous decision*? Er, could you give me an example?”

“Sure, you’re in your local restaurant and you’ve ordered your favourite meal ...”

“Pot noodle!”

“Well, the waiter comes back to you and says, ‘Terribly sorry, Mr Buggins, the pot noodle is off’. You reply ...”

“In that case, *I’ll have* some pop tarts instead!”

“Brilliant! A *spontaneous decision*! Another interesting point, your ‘will’ was contracted.”

“It was?”

“Yes – you didn’t say ‘*I will have ...*’ You said, ‘*I’ll have ...*’”

“But I would always use the contracted form!”

“So would ninety-nine per cent of the population. In fact it can sound aggressive if you tell a waiter ‘*I will have* some pop tarts’. Some people feel that you shouldn’t use contracted forms when you’re writing in English but lots of people do.”

« Ja genau. Die Wahrsagerin hat aber keine Kontrolle über deine Zukunft. Sie berichtet einfach nur über etwas, das in der Zukunft liegt. Aber dies ist nicht der einzige Fall, bei dem wir Engländer das Simple Future oder Will-Future nehmen. »

« Wo wird es sonst noch verwendet? »

« Wir verwenden es auch, um eine spontane Entscheidung auszudrücken. »

« Eine spontane Entscheidung? Kannst du mir hierfür ein Beispiel geben? »

« Klar doch. Stell dir vor, du bist in einem Restaurant und hast deine Lieblingsspeise bestellt. »

« Eine 5-Minuten-Terrine ! »

« Nun, der Kellner kommt an deinen Tisch zurück und sagt: < Es tut mir furchtbar leid, Mr Buggins, wir haben keine 5-Minuten-Terrine mehr >, und du erwidert ... »

« Dann nehme ich eben ein paar Pop-Tarts ! »

« Klasse ! Das war eine spontane Entscheidung ! Und was auch noch wichtig ist, du hast < I > und < will > zusammengezogen. »

« Hab ich das? »

« Ja. Du hast nicht < I will have ... > gesagt, sondern < I'll have ... > »

« Aber das würde ich immer so machen ! »

« So machen es wahrscheinlich neunundneunzig Prozent aller Leute. Würdest du zu einer Bedienung < I will have some pop tarts > sagen, dann klingt das zudem etwas offensiv. Manche Leute finden, dass man in der Schriftsprache keine zusammengezogenen Formen verwenden sollte, aber viele Menschen tun es trotzdem. »

"Okay, I've got it so far: I use *will future* when I'm *talking about events in the future over which I have no control*. I also use *will future* when I make a *spontaneous decision*, like when I have to change my order in a restaurant."

"Perfect! Now things start to get interesting."

"Do you mean interesting or difficult?"

"Just interesting to an intellectual like yourself."

"Gosh, thanks."

"Okay, now do you remember that guy who cheated you out of £ 100 in that poker game last week?"

"That little guy with red hair and a funny chin?"

"That's the one. What do you *intend* to do if you see him again?"

"I'm *gonna kick* his head in!"

"Could you say that a little more clearly?"

"I'm *going to kick* his head in!"

"Great!"

"I thought you didn't approve of violence."

"I said 'great' because of your excellent example! You told me of your *intention*. What you are *going to do* when you see the little guy with the red hair and the funny chin."

"Aha! So that's another way of talking about